Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jod gegen Erkältungsschnupfen.

Von den Bauern kulturell tief stehender Völker wird schon lange Jod zur Unterdrückung des akuten Schnupfens benutzt. Das ist unter anderem in Sibirien der Fall. Aus letzterem Lande haben die Kriegsgefangenen diese Erfahrung mitgebracht und unter der einheimischen Bevölkerung weiter verbreitet. Das Jod wird in der Weise angewendet, daß man einen Tropfen Jodtinktur in Wasser, Bier, Milch, Suppe usw. nimmt. Der Erfolg der Jodwirkung soll in der Abtötung der Bakterien durch das auf die Schleimhautoberfläche ausgeschiedene Jod bestehen. Diese Erklärung soll nach Annahme Dr. Sternbergs in der „Wiener klinischen Wochenschrift" nicht den wirklichen Tatsachen entsprechen. Dr. Sternberg hat festgestellt, daß das Jod nur bei den sogenannten Erkältungsschnupfen wirksam ist. Bei diesem Schnupfen wird der Kranke dadurch belästigt, daß durch den erhöhten Wassergehalt der Schleimhaut der Nase entweder eine stärkere Schwellung der Schleimhaut und dadurch bedingte Verstopfung der Nase eintritt, oder daß der erhöhte Wassergehalt der Schleimhaut eine starke schleimige Absonderung erzeugt. Nimmt nun ein solcher Patient Jod in kleinsten Mengen, so lassen die zahlreichen kleinen Beschwerden des Patienten vollkommen oder stark nach. Die gedunsene Schleimhaut der Nase schwillt ab und die lästige Absonderung hört auf. Das Jod hat zu einer Regulierung des Wasserhaushaltes der Schleimhaut der Nase geführt. Das Gewebe enthält nunmehr die Menge von Flüssigkeit, die für ihre Funktion notwendig ist. Es wird empfohlen, einen Tropfen einer 10% Jodtinktur in einem vollen Glas Wasser zu trinken, dann kann man den Schnupfen oft vollständig innerhalb einiger Stunden bis zu einem Tage kupieren. Je früher das Jod verabreicht wird, desto sicherer ist die Wirkung. Deshalb soll man, sobald man die geringsten Anzeichen eines Schnupfens merkt, sofort den stark verdünnten Tropfen Jodtinktur zu sich nehmen. Dr. W. H.

Bücherschau.

Adolf Haller, Fratello. Jungbrunnen-Heft 10, herausgegeben vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Luzern und andere Erzählungen, von Leo Tolstoi. Heft Nr. 151 des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Zürich. Preis 40 Rp.

Am 9. September waren hundert Jahre seit der Geburt Leo Tolstois vergangen. Zur Ehrung des großen Dichters und Menschen, dessen Ideen nicht nur in Rußland, sondern in ganz Europa, ja in der gesamten Menschheit einen starken Widerhall gefunden haben, hat der Zürcher Verein für Verbreitung guter Schriften ein Büchlein mit vier Erzählungen herausgegeben, die alle Tolstoi als Ankläger gegen die europäische Zivilisation, als Vorkämpfer für ein reineres Menschentum und als Anwalt der Armen, Schwachen, Bedrückten zeigen. Die erste, „Luzern", ist schon durch ihren Schauplatz für uns von besonderem Interesse. Der Dichter geißelt darin die Hohlheit und seelische Armut der äußerlich glänzenden Fremdenwelt, die angesichts der großartigen Schweizernatur besonders grell zu Tage tritt. „Nach dem Ball" schildert in furchtbarem Kontrast die oberflächlich heitere Stimmung einer vornehmen Abendgesellschaft, und das grausame Schicksal des geknechteten, auf einem Fluchtversuch ertappten und gezüchtigten Soldaten. Eine kurze „Erzählung für Kinder", die aber mehr die Erwachsenen angeht und zum Nachdenken anregt, stellt eindrucksvoll das Empfinden des natürlichen, unverdorbenen Menschen beim Anblick fremden Elends und sozialer Ungerechtigkeit dar, und vertritt die Überzeugung des Dichters, daß alle Menschen dasselbe Anrecht auf ein menschenwürdiges Dasein haben. Die letzte der vier Erzählungen ist die rührende, mit wundervoller Schlichtheit erzählte Geschichte eines hilflosen, gutmütigen, von allen ausgenützten Menschen, der von seiner brutalen Umgebung zu Grunde gerichtet wird, aber sein Schicksal als unabänderliche Notwendigkeit mit ergebenem Lächeln hinnimmt. — Ein biographisches Nachwort von Prof. Paul Suter gibt Aufschluß über die große und seltsame Erscheinung Tolstois, für dessen mächtiges, aus reinster Überzeugung fließendes Wort gerade unsere Zeit ein offenes Ohr haben dürfte.

Westermanns Monatshefte. 79. Jahrgang. Heft 1. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig.

Dieses erste Heft des neuen Jahrgangs ist außerordentlich vielseitig in Wort und Bild. Der neue Roman „Die Geisterstadt" von Heinrich Lilienfein führt den Reigen des Stofflichen würdig an. Alsdann schreiben Richard Braungart über die Malkunst von „Theodor Baierl" und Alfred Höhn über die von ihm gezeichneten „Köpfe aus dem geistigen Berlin". Interessant ist der Aufsatz von Dipl.-Ing. Alfred Kuhlenkamp über „Die Rakete" als Motor. Den nahen Orient schildert Hermann Ebers mit eigenen Bildern. Es folgen Abhandlungen über „Neuen Gartenreichtum" von dem bestens dazu berufenen Karl Foerster, Bornim b. Potsdam, ferner über „Körperkultur und Sport der Frau" von Claire Patek-Wien, schließlich aus fachmännischer Feder „Wie die modernen Kultur-Großfilme entstehen" von Günther Herkt. Eingeschaltet sind einige ansprechende Gedichte und die flotte Bergsteiger-Novelle „Kobold im Fels" von Roland Betsch. Zirka 100 Abbildungen, teils als Kunstblätter, teils im Text, schmücken das September-Heft vorbildlich. So sind wieder einmal Literatur, Malerei und andere Künste, Wissenschaft, Sport, Film, Mode, Kultur, Sozial-Politik usw. in zweckmäßiger Ausgeglichenheit zusammengebracht worden, um auch im neuen 73. Jahrgang der Westermanns Monatshefte erkennen zu lassen, daß die Tradition des Verlages buchstäblich erfüllt ist. Der Inhalt des Septemberheftes erhebt unbedingt darauf Anspruch, eine erlesene Auswahl von Artikeln obiger Richtungen zu vereinen, sodaß diese Monatshefte nach wie vor das Beste sind, was auf diesem Gebiete existiert.

Lassen Sie sich ein Heft von Ihrer Buchhandlung unverbindlich vorlegen.